

Unsterblichkeit

773. Tagebuch

A) ANLÄSSLICH EINER SCHIFFSWALLFAHRT NACH BORNHOFEN KONTEMPLATIONEN; INSONDERHEIT ÜBER DIE AKTUALITÄT DES INZWISCHEN NICHT MEHR GEHEIMEN DRITTEN GEHEIMNISSES DER ERSCHEINUNG DER GOTTMENSCHENMUTTER MARIA IN PORTUGALS FATIMA

B) BK MERKEL BEWEIST EINMAL MEHR; WIE SCHIER UNMÖGLICH ECHT CHRISTLICHE POLITIK REALISIERBAR IST:(S. 19)

C) ALTÖTTINGHER BISMARCK-DEPESCHE ALS EIN MIR PERSÖNLICH ÜBERZEUGENDER BEWEIS FÜR PERSÖNLICHES UNSTERBLICHKEIT (S. 27)

A)

Sonntag, 4.9.16, beteiligten wir uns an einer Schiffswallfahrt nach Bornhofen. Der Termin lädt ein zu kontemplieren über den Anfangstermin solcher Bornhofener Schiffsreise, den nämlich aus dem Jahre 1658. Das wiederum lässt nachdenken über die Entstehung des Wallfahrtsortes überhaupt. Bereits im Hochmittelalter stand hier eine Kapelle 'Unserer Lieben Frau' mit einem als wundertätig angesehenen Bildnis der Gottmenschenmutter mit ihrem nach der Kreuzigung zerschundenen Sohn auf dem Schoss. Erstmals seit 1224 ist Bornhofen als Wallfahrtsort genannt. Er zählt zu den ältesten deutschen Marienwallfahrtsstätten. Weiter bringen wir in Erfahrung, 1435 sei die heute noch stehende Wallfahrtskirche vollendet worden. Im Zuge der Säkularisation wurde die Wallfahrtskirche geschlossen, doch im Mai 1821 konnte der erste Dankgottesdienst gefeiert werden. Proprium dieser Wallfahrtsstätte sind die Schiffsprozessionen, die sonst kein Wallfahrtsort in Deutschland aufzuweisen hat. Etwa 200.000

Pilger besuchen jährlich die Gnadenstätte. Oberhalb der Wallfahrtskirche erheben sich die beiden rechtsrheinische Burgen Sterrenberg und Liebenstein, die durch eine Streitmauer voneinander getrennt, deren Burgherren sich in der Kirche gegenseitig erschlugen. Als ich vor Jahrzehnten erstmals vor besagter Mauer stand, schrieb ich ins Tagebuch: Möge die Mauer, die zurzeit unser Deutschland zerschneidet, Vertreter verschiedener Gesellschaftssysteme zu feindlichen Brüdern macht, möge diese Mauer ebenso zusammenbrechen wie die hiesige zwischen den Burgen. Inzwischen fiel gottseidank diese Mauer, da Deutschland wiedervereinigt. Nicht zuletzt Bittgebete vor der eigens so genannten "Mutter des Friedens" von Bornhofen dürften zu diesem friedlichen Ausgang beigetragen haben - was freilich heutzutage kein Anlass sein darf, unsere Bittgebete aufhören zu lassen, nicht zuletzt solchen, die auf Wallfahrten wie der jetzt gerade von uns verrichteten verrichtet werden.. Diese Bittgebete sind schliesslich heutzutage dringender denn je vonnöten. Jede Einzelkirche steht typisch für die Kirche im allgemeinen, für die Felsenkirche Christi, die sich durch terroristische islamische Fundamentalisten einer Christenverfolgung so nie noch gesehenen weltweiten Ausmasses bedroht sehen, immer wieder erfahren muss, wie christliche Gotteshäuser vom Rang dieser Bornhofener Kirche gnadenlos gebrandschatzt werden.

Was die erwähnten Zeitläufte hiesigen Pilgerunnehmens anbelangt, stehen diese beispielhaft für unsere Lebenszeit, unsere eigene, kurz bemessene, die der Menschheit, die weltweit pilgernd unterwegs - wohin? Zum Endziel, das eine Pilgerfahrt wie die des heutigen Tages wie alle voraufgegangenen und zukünftigen Pilgerkampagnen im Auge hat, zum Endziel, wie es der Katechismus unsereins schon von Kindsbeinen an nahelegte: Wir sind auf Erden, um Gott zu dienen, ihn zu lieben und dadurch in den Himmel zu kommen, in den überweltlichen Himmel über all unseren Weltenhimmeln über all unseren Weltallsystemen samt all deren hunderttausenden von Galaxien und all deren astronomisch

zahlreichen Sonnensystemen samt deren universaler Menschheit. Erdenwelt- und Weltallwelt sind mit uns unterwegs, mit uns Menschen, in denen das Weltallgeschehen zur zielsuchenden Besinnung kommt, aufgipfelnd im religiösen, also zum Überweltlichen drängenden Sinnen und Handeln, für welche weltbedeutende, die vormenschliche welt krönende Wallfahrt wie die unsere prototypisch steht. .

Seit 1658 also findet alljährlich eine Schiffswallfahrt statt nach dem am grossartigen Felsenrhein gelegenen Bornhofen, unterwegs an den stattlichen Ufern des Rheins, an dem unser Schiff vorübergleitet und diesen wie seine Ortschaften innerhalb faszinierender Felsspartien bestaunen lässt. Seit 1658 und nocheinmal Jahrhunderte weiter zurückliegenden Gründerzeiten erstreckt sich die Geschichtsstrecke. Diese kann uns zunächst anmuten wie eine lange Zeit, die freilich nur ein Schattenbild zu unseres Weltalls Entstehungs- und Durchdauerungszeiten, die wiederum nur ein schwaches Abbild zum Urbild ihrer Ewigkeit, von der wir kommen, wohin wir gehen. Hier sorgten sich unsere Ahnen erstmals um die Gründungen, hier machten sich unsere Ahnen auf den Weg, die Gottmenschenmutter in Bornhofen zu ehren und um deren Lebenshilfe zu bitten, um deren Fürsprache vor Gott. Angelangt in der Bornhofener Pilgerkirche kontempliere ich eingedenk unserer persönlichen Unsterblichkeit: die Ahnen, die die Pilgergründer und all dieser Pilgerschaften sehen auf uns herab, all die Menschen durch all die Jahrhunderte hindurch, die ihre irdische Pilgerschaft abschlossen und deren Endziel glücklich, weil zuletzt himmlisch-paradiesisch erreichten. Die Seligen wiedergewonnenen himmlisches Paradieses sehen gewiss wohlwollend auf ihre Nachfolger, so auch auf uns herab, - um uns demnächst, wenn auch wir unser Pilgerziel erreichten, bei der gewährten Aufnahme in den Himmel freudig zu begrüßen, um gerne für uns zu fürbitten, wenn wir uns vor unserer ewigen Seligkeit noch im jenseitigen Läuterungsort vollends himmelswürdig gestalten lassen müssen. .Wie dann schliesslich wir selbst zu den Ahnen all jener Pilger mitzählen, die in Zukunft unsere Prozession fortsetzen werden und deren

Begehung und Befahrungen verschiedener Art, der z.B. der Schifffahrt, nicht aussterben lassen. Unsere Gegenwart entwickelte sich aus der Vergangenheit, um sich fortzusetzen in die Zukunft, - die zubesterletzt die erstrebte Ewigkeit in Seeligkeit sein möge. Die dreifaltig strukturierte Raumzeitlichkeit ist abbildlich ihrer erstrebenswerten und zu erwandernden Ewigkeit der Teilhabe am Leben der Absolutseligkeit des dreifaltigen Gottes

Jeder Zeitabschnitt im einzelnen ist Mikrokosmos zum Makrokosmos unserer Raumzeitlichkeit überhaupt, So gesehen ist eine jede jeweils modern gewordene und jeweils absterbende Zeit etwas Individuelles, als Gesamtperson ein Individuum. Das erinnert uns an die unzerreissbare Zusammengehörigkeit von Individuum und Gemeinschaft, von Individuen als Völkerschaften innerhalb ihrer Gemeinschaft, der der Eigenarten der Völkerschaften, der der Wohnplaneten, der jeweils originell eigenartigen einzelnen Wohngemeinschaften innerhalb der gemeinschaftlichen universalen Menschheit, und so auch, was hic et nunc das Nächstliegende, der der Zusammengehörigkeiten innerhalb unseres Kirchenvolkes. Das gilt fürs Zusammenwirken der jeweils konkreten individuellen Eigenarten je für sich mit dem Christenvolk an sich. Dieses Zusammenhang von Individuum und Gemeinschaft erstreckt sich von der originel-individuellen Eigenart der evangelischen Urgemeinde über die jeweiligen Stadien der Kirchengeschichte hindurch bis hin zur profeseiten Gemeinde als Restschar der Endzeitkirche, aus deren Unüberwindbarkeit das Himmlische Jerusalem von der Kreuzigung zur Teilhabe an der glorreichen Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi erwächst. Der Gottmensch istvermittels der gnadenvollen Gottmenschennutter mit uns allerinnigste, direkt auch sinnlich blutvolle Gemeinschaft eingegangen. Der Mensch gewordene Gottes-Sohn der dreifaltig-dreieinigen Urfamilie, Jesus Christ kommt als Menschensohn, uns zu helfen, damit wir der absoluten Urbildfamilie immer ebenbildlicher werden, analog dazu, wie wir vermittels Jesu Vollmenschlichkeit organisch zwanglos verbunden werden können mit Christi Vollgöttlichkeit.

Als Gottmensch ist der Gottessohn mit der Gemeinschaft von uns Menschen blutvoller Gemeinschaft geworden, um damit das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft kraft seiner Individualität zum Gipfel finden zu lassen. Als Gottmensch wurde unser Herr Jesus Christus in des Wortes voller Bedeutung unser familiärer Blutsverwandte. Durch die von Ihm gestiftete Eucharistie dürfen wir Teilhabe gewinnen an Kostbarem Blut des Gottmenschen, an Gottheit und Menschheit des Herrn, der 'das' Individuum ist, der christenkirchliche Gemeinschaft aus sich emanieren lässt, Christenmenschen innerhalb dieser Familie zu "Kindern Gottes" macht, auf deren Macht uns der Prolog im Johannesevangelium verweist.

Vom Blutmässigen und Geistseelischen her verweisen uns die Ahnen auf familiäre Zusammengehörigkeit, die analog ist beagter Ahnenreihen der Bornhofener Wallfahrtsstätte samt deren Pilgerschaften. Die Ahnen verweisen uns darauf, wie durch die Jahrhunderte hindurch die Mitglieder der Familie der Kinder Gottes gemeinschaftlich miteinander verbunden sind, aufeinander aufbauen und weiterbauen, auf jede jeweils spruchreifgewordene Modernität, auf entsprechend individuell eigenartige und eigenwillige Weise innerhalb ihrer Allgemeinheit und Ganzheit. Dieses 'Ahnenverhältnis' verhält sich individuell eigengeprägt zur Gesamtgemeinschaft. Pilgerschaften sind innerhalb der Gemeinschaft der 'Kinder Gottes' Familiengemeinschaften, deren Oberhaupt Jesus Christus ist. Er ist das Haupt, wir die Glieder, wie der Völkerapostel herausstellt. Solcherart familiär verbundene Pilgergemeinschaften verweisen auf die Glieder des Herrenleibes, des corpus Christi mysticum, jene Gliedhaften, die allesamt mit dem gottmenschlichen Herrn unterwegs sind zur göttlich-dreifaltigen Urfamilie. Da gilt das Christuswort: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt, wie so auch gilt: wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen., so auch unter der Vielzahl kirchlicher Gemeinschaften gleich unserer Bornhofener Pilgerschar. Dieser gottmenschliche Herr kann uns am anwesendsten werden in den eigens so genannten Gottesdiensten gleich denen einer

Pilgerfahrt. Dort ist er besonders aufmerksamer Zuhörer, ist besonders gerne bereit, uns zuzuhören, z.B. heute auf der Bornhofener Pilgerfahrt zu Schiff., deren Pilger neben ihren je und je persönlichen Anliegen nicht minder die der universellen Belange von Kirche Staaten der Menschheit vortragen. Christus, zu dem wir als Christenmenschen allezeit auf dem Weg, er hat sich vorgestellt als "der Weg, die Wahrheit und das Leben"., als Pilgerweg hin zur absoluten Wahrheit ewigen Lebens. Christus, als unser pilgernd erstrebtes Endziel, ist bereits mitten unter uns gegenwärtig, sogar eucharistisch vollrealpräsent, um uns zur Vollendung unseres Zielstrebens zu verhelfen, zur Vollendung all derer, denen er Teilhabe an seiner Gottmenschlichkeit schenkt., welche Teilhabe von Wegstrecke zu Wegstrecke bis zum Ende unseres Lebensweges erstrebt und entsprechend erkämpft werden muss. Weg und Ziel, Unterwegssein und glückliches Angekommensein, sie tragen einander, da Christus als unsere Mitte allezeit und dann vollendet in der Ewigkeit mitten unter uns ist, auch sein muss, da er betonte, ohne ihn könnten seine Jünger nichts zustandebringen, auf dem Weg zum Heil nicht vorankommen.. Er betonte: nicht jeder, der Herr, Herr dahersagt, ist Gott wohlgefällig, sondern wer dem Willen meines Vaters zupass ist. Realisierung der christlichen Zentraltugend, der Liebe, verlangt des Vaters willen, jene Liebe, die ursprünglich zum Ausdruck kommt in jedem familiären Bereich im Kleinen wie dann ebenfalls im grossen Rahmen unserer menschheitlichen Familie in ihrem Ingesamt. Damit erfüllt sich zuletzt die Voraussage der Geheimen Offenbarung: angekommen im erstrebten Endziel benötigten wir keines eigenen Gotteshauses mehr, denn die Ausstrahlung Jesu Christi als 'das Licht der Welt' und vollends deren Überwelt Ewiges Licht, diese Ausstrahlung Christi als Ursonne der Neuen Schöpfung ist von Ewigkeit zu Ewigkeit unsere Leuchte, die uns zu allen möglichen Arten der Teilhabe an seiner Gottmenschlichkeit erleuchtet und kräftigt, solch gnadenreiche Möglichkeiten innerhalb der Familie der Kinder Gottes und all deren Ausprägungen gesegnete Wirklichkeiten werden zu lassen, daher alles familiäre Zusammenleben sich

vollendet in der Gemeinschaft der Gläubigen, z.B. jener innerhalb unserer Ahnen, deren Pilgerfahrt ihr himmlisches Endziel erreichten, erfahren durften, wie religiös-kirchliche Symbolismen nicht zuletzt unseres Familiären zu ihrer realsten Realität finden und praktisch-praktisch gottesstaatlich familiär liebevoll realisieren konnten. .. Ist Christus als unser Endziel von Anfang an mit uns, auf dem irdischen Pilgerweg zu ihm hin, können wir in Gemeinschaft mit ihm das Endziel nicht verfehlen, da wir ja bereits in ihm und durch ihn unterwegs sind, vorausgesetzt, wie brechen nicht eigenunwillig den Weg ab. Ist der Weg bereits das Ziel, hat dieses seine Zielvollendung, en seine voraufgehenden, wir können auch sagen vorauspilgernden Entwicklungsstufen, daher wir zuguterletztuns im Himmel uns auf den Weg machen dürfen eines ewigen Aufstiegsprozess in der Ergründung und praktizierung gottesstaatlicher Gründungen innerhalb göttlich absolutunendlicher Wahrheitwerte und deren uns gewährten Aneignungen, die uns ewig selig sein lassen. .

Entsprechend der dreifaltigen, keineswegs auch immerzu dreieinigen Struktur unserer erbsündlich angekränkelten Raumzeitlichkeit leben wir in jeder Gegenwart aus der Vergangenheit heraus, um der Zukunft entgegenzuziehen, deren Christgläubige erneut, diesmal auf uns Heutige, aufbauen. Die Miterbauer sind Weiterbauer von Generation zu Generation. Allezeit und allerorts ist Christus mit auf dem Weg, mit ihm seine Engel und Heiligen, vornab die Mutter Jesu Christi. Endziel der Prozession ist denn auch ein ausdrücklich so vermerktes Marienheiligum, das in seiner bildkräftigen Symbolik Hinweis auf der Symbolik Realität, in unserem Pilgerfalle nicht zuletzt der der Himmelskönigin, der himmlische Regierungschefin die apostolisch-priesterlich tätig an Christi statt, entsprechend gemeinsam mit Christus ihres Amtes zu walten versteht. . Da waltet Wechselwirkung des miteinander Analogen, analog dazu, wie eine Wallfahrt symbolisch steht für unsere irdische Lebensreise.

Da ist eine Wallfahrtsrealität, die selber Teil unserer Erdenrealität, anstrengende genug. Die Wallfahrtsbegleitung durch Christus und seine Engel und Heiligen, die ist wiederum

typisch für unsere alltägliche Lebensbegleitung. Übernatur vollendet Natur. Überweltliche Kräfte wechselwirken pausenlos mit weltlichen Kräften und Gewalten. Im Kleinen wie im Grossen beeinflussen uns deren Ausstrahlungen, z.B. solche auf aktuelle Politik und deren Politiker innerhalb ihres kleinen Masstabes wie grossmasstäbig in der Weltpolitik und deren Weltgeschichte, vollends deren Kirchengeschichte. Auch hier gewahren wir wieder die Wechselwirkung des miteinander Analoges, des Ab- und Ebenbildlichen unserer Welt mit überweltlicher Urbildlichkeit. Die Beeinflussung unseres Bewusstseins durch dessen Unbewusstes ist dafür analogisch. So verborgen und keineswegs immer greifbar das vor sich geht, es wirkt. Und so verhelfen unsichtbar uns begleitende Engel und Heilige zur übernatürlichen Vollendung - wie Teufel ebenfalls die Hülle und die Fülle von ihresähnliches vorfinden und auf deren übernatürlich-überdimensionalen Perfektion erpicht sind. Sagt der emeritierte Papst Benedikt: der Gläubige ist nie allein, gilt das auch und sogar vor allem hier, gilt für uns Pilger, die an solche Begleitung und Beeinflussung unseres täglichen und sonntäglichen Wirkens glauben, durch ihre Prozession diesen ihren Glauben auch bekunden und der Welt als unbedingt empfehlenswert nahelegen.. Nicht von ungefähr lehrte uns Christus beten: "Vater unser... führe uns nicht in Versuchung, bewahre uns vor dem Bösen", der der Teufel ist, wie es die allgemeine Bosheit an sich nur geben kann, weil es böswillige Menschen und Teufel gibt. Infolgedessen gibt es einen 'Himmel auf Erden'.nur allzuoft eine eigens so genannte Hölle auf Erden. In Bornhofens Wallfahrtskirche stossen wir auf nicht wenige Tafel, die für stattgehabte Gebetserhöhung danken, danken also für besagte übernatürliche Hilfestellung, danken für Wunder im Verborgenen als Hinweis auf verborgene übernatürliche Wundertäter als Urheber des an uns vollzogenen Wunderbaren. Durch des Eingeborenen Gottessohnes Menschwerdung wurde Gott uns in schier unglaublich gnadenreicher Weise menschlich. Brot und Wein dienen als sinnliche Symbole für in ihnen einkehrendes Gottmenschliches Das Evangelium berichtet: Zeitgenossen/innen Jesu seien bestrebt gewesen, ihn zu

berühren, da durch solche Kontaktnahme sie Heilung ihrer Gebrechen fanden. Sie legen uns nahe zu vertrauen auf heilsame Auswirkung der Hand-Kommunion, überhaupt auf wunderbar heilsame Auswirkung der Eucharistie, die uns in ihrer sinnlich-leibhaftigen Griffkeit und Vereinnahmung solcherartigst als Speise zum Heil himmlischen Unsterblichkeit ernährt..

Wir pilgern zu Schiff? Wir erschrecken, als auf dem Schiff ein gefährlich anmutendes Knirschen hörbar wird, so als führen wir über Felsen, deren Zacken uns schiffbrüchig werden lassen könnten. Schiffbruch wäre nicht ungefährlich. Immer wieder ist zu hören, wie der Rhein unter Schwimmern Todesopfer fordert - unlängst noch einen jungen Mann aus unserer Nachbarschaft. Bei Schiffbruch hätten wir den Aposteln geglichen, die den im Boot schlafenden Herrn weckten, weil ein bedrohlicher Sturm aufkam, geglichen hätten wir dem Petrus, der zunächst erfolgreich dem Herrn über Wasser entgegengehen, wenns beliebt entgegenpilgern konnte .- bis der Schlangenbiss des Zweifel dazwischen fuhr, er vom Wege abkam, er prompt zu ertrinken drohte, durch die Hand des Herrn vor tödlichen Wasserflut und Überschwemmung gerettet werden konnte, , nicht ohne von Christus den Vorwurf zu hören zu bekommen, warum er dem ungläubigen Zweifel stattgegeben hätte. - Nun, zu solchen Glaubensprüfungen braucht es nicht zu kommen. Unsere Bornhofener Schiffswallfahrt braucht sich keinem Unglück ausgesetzt zu sehen. Auch bleibt das durch die Wetterdienste vorhergesagte Donnerwetter aus.

Doch wie es auch und gerade im heilsgeschichtlichen Bereich an Apokalypsen und damit verbundenen Glaubensprüfungen nicht mangelt, wie sich sogar bewahrheiten wird die Vorhersage Christi, die ohnehin schon in Minderheit geratenen Mitglieder der endzeitlichen felsenkirchlichen 'Restschar' würden auch noch verzagen müssen, kämen nicht übernatürlich gnadenreiche Kräfte zu Hilfe. Auch darum drehen sich Gespräche auf unserem Pilgerschiff, Gespräche, die sich auf unserer Bornhofener Marienwallfahrt ebenfalls drehen um Marienerscheinungen. Das

Dritte Geheimnis von Fatima war für 1960 zur Bekanntgabe freigegeben. Kircheninstanzlichen Erschreckens wegen kam es erst etwelche Jahre später zu dessen Veröffentlichung. Die aber hat es tatsächlich in sich. In voraufgegangener Marienerscheinung hatte es für die Seherkinder eine Höllenvision abgesetzt, von der sie sagten: "Dank sei unserer himmlischen Mutter, die uns vorher versprochen hatte, uns in den Himmel zu führen. Wäre das nicht so gewesen, wären wir vor Schrecken und Entsetzen gestorben." Die veröffentlichten Geheimnisse legen uns nahe, wie bei ausbleibender Christlichkeit eine Hölle auf Erden zu erwarten stehen muss, so etwas wie ein analoges Vorspiel zur ewigen Hölle. als der Stätte unrettbaren Schiffsbruchs. Hier der Hauptteil des Geheimnisses der Dritten Botschaft: Die Seherkinder sahen einen Engel, der in der linken Hand ein Feuerschwert hatte: "Es sprühte Funken und Flammen, als sollten sie die Welt anzünden, Doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand ausströmte. Der Engel rief Busse, Busse, Busse!. Wir sahen in einem ungeheuren götlichen Licht etwas, das aussieht wie Personen in einem Spiegel, wenn sie davor vorübergehen... einen in Weiss gekleideten Bischof. Wir hatten die Ahnung, es sei der Heilige Vater. Wir sahen verschiedene andere Bischöfe, Priester, Ordensmänner und -frauen einen steilen Berg hinaufsteigen, auf dessen Gipfel sich ein grosses Kreuz befand...

Die Seherkinder sahen einen Kreuz-Weg, der in der Nachfolge Jesu Christi auf der Kirche Pilgerweg zu gehen ist, der die Geistlichen und ihre Gläubigen zu Stellvertretern Jesu Christi macht, der uns in der Eucharistie Teilhabe schenkt an seiner Gottmenschlichkeit, so aber auch am 'Leib des Herrn', der ein schwer torturierter Leib werden musste. In diesem Sinne heisst es weiter:

"Bevor der Heilige Vater auf dem Kreuzberg ankam, ging er durch eine große Stadt, die halb zerstört war. Halb zitternd, wankenden Schritts, von Schmerz und Sorge gedrückt, betete er für die Seelen der Leichen, denen er auf seinem Weg begegnete. Am Berg angekommen, kniete er zu Füßen des grossen Kreuzes

nieder. Da wurde er von einer Gruppe von Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn schossen. Genauso starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen, Männer und Frauen unterschiedlicher Klassen und Positionen. Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel. Ein jeder hatte eine Giesskanne in der Hand, Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer und tränkten damit die Seelen, die sich Gott näherten." Der pensionierte Papst Benedikt deutet das Erscheinen der Bilder der Vision "wie in einem Spiegel": "Das Künftige zeigt sich nur in Spiegel und Gleichnis (vgl 1 Kor 13m12)."

Der apokalyptische Charakter dieser Voraussagen ist spontan erkennbar, so in dem Bild von "Feuerwaffen und Pfeilen" der Soldaten. Von einem Angriff auf den Papst sprach die Seherin Lucia bereits in ihrer "Dritten Erinnerung", derzufolge ein Papst einem gewalttätigen Mob ausgeliefert ist, - Woran das uns Heutige denken lassen muss? An Bestrebung der Isis, der terroristisch mörderischen sog. Gottesstaatler, die verwirklicht sehen möchten das jahrhundertealte Begehren antichristlicher Moslems, Rom und dessen Vatikan einnehmen und entsprechend vergewaltigen zu können. Darüberhinaus werden wir erinnert an die seit Jahren uns überkommenden Nachrichten über eine von dschihadistischen Moslems entfachte Christenverfolgung bisher nie noch derunart gekannten weltweiten Ausmasses. Da sehen wir sie bestätigt, die Vorhersagen des III. Geheimnisses von Fatima - wobei übrigens der Ortsname Fatima bereits anspielt auf den Islam; denn Fatima war die Lieblingstochter Mohammeds. Was besagte Christenverfolgung weltweit gewordenen Ausmasses anbelangt, könnten diese erst der Anfang sein der Verfolgung der Christen durch Moslems, denen Gründungsvater Mohammed den Auftrag zur Weltmission und damit verbundener politischen Welteroberung erteilte, womit Kampfansage erfolgte gegen den Missionsauftrag, den Jesus Christus vor seiner Himmelfahrt seinen Aposteln erteilte. Da müssen also Ansprüche gegeneinander prallen, denen es nicht fehlt an jener Gewalttätigkeit, die zur Gründung des Islams führte, sich

fortsetzt durch die Jahrhunderte, wie Erfahrungen aus unserem Jahrhundert einmal mehr belegen. Mohammed gab noch auf seinem Sterbelager Weisungen zur Praktizierung des sog. 'heiligen Krieges'. -

Was besagtes Drittes Geheimnis anbelangt, verweist dieses auf apokalyptische Zukunft - um damit Vorhersagen der Geheimen Offenbarung, im Volksmund 'Apokalypse' genannt, zu bestätigen und als auch für unsere Zeit spruchreif geworden vorzustellen. Dem 13. Kapitel entnehmen wir; "Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen... Der Drache verlieh ihm seine Kraft... Es wurde ihm Spielraum eingeräumt, "Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen" - so wie es das Dritte Geheimnis Fatims vorhersagt über das Todesschicksal des Heiligen Vaters und seiner kardinalen und bischöflichen Mitarbeiter. Wir erschrakten bereits, als in Rom ein Mordanschlag auf Papst Johannes Paul II. beinahe sein Ziel erreicht hatte, ohne Beistand des Schutzengels auch hätte. Das 16. Kapitel der Apokalypse verweist auf Babilon, gemeint ist Rom, als auf "die grosse Stadt, die zerfallen muss in drei Teile." Fatimas Vorhersage beschreibt, wie der Papst die "grosse Stadt" durchwandern muss. wie er betete für die Seelen der Leichen, an denen er vorübergehen musste., um, selber, angekommen auf dem Kreuzberg, ermordet zu werden. Das 17. Kapitel der Apokalypse endet mit dem Bescheid über die 'Hure Babilon': "Das Frauenzimmer, das du sahst, ist die grosse Stadt, die die Regierungschefs der Erde beherrschen. 17,5 erläutert: Dem prachtvoll gekleideten Weib war auf der Stirn geschrieben: "Babilon, die grosse Stadt, die Mutter der Buhlerinnen und der Gräuel der Erde". Sie ist Inbegriff menschlicher Verworfenheit. Heisst es 17,5: "Ich sah das Weib trunken vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jesu", jener, auf die im 3. Fatimaer Geheimnis verwiesen wird.- Heisst es im Geheimnis trostvoll ermunternd: "Am Ende wird mein unbeflecktes Herz triumphieren," liegt auch das auf der Linie der Geheimen Offenbarung, die beschreibt, wie es zur Entscheidungsschlacht kommt. Das 16.Kapitel sagt voraus: "Sie sammeln sich an dem

Ort, der auf hebräisch Harmagedon heisst", um uns im 17-Kapitel zu belehren: "Krieg wird geführt gegen das Lamm. Doch das Lamm wird sie besiegen; denn es ist der Herr der Herren, der Regierungschef der Regierungschefs, und die, die seine Anhänger, sind die Berufenen, die Auserwählten und Getreuen." Die besiegten Anhänger Babilons werden "furchtsam dastehen und jammern: Wehe, wehe, du grosse Stadt, Babilon, du mächtige Weltstadt. In einer einzigen Stunde überkam dich das Gericht. Und die Manager der Weltwirtschaft werden aufheulen und klagen: in einer einzigen Stunde war unser grosser Reichtum auf und davon. ... Wehe, wehe, du grosse Stadt, an deren Wohlstand sich alle bereicherten. In einer einzigen Stunde ist sie verödet... Babilon, die grosse Stadt, wurde zur Behaustung von Dämonen, zum Schlupfwinkel für jeglichen unreinen Geist und verabscheuungswürdiges Gefledder. - Nach dem Zerfall der Hauptstadt der Antichristen kann sich erheben die Stadt Gottes als des vom Himmel herabkommenden Neuen Jerusalems. Auch sie wird u.a. Wirtschaftssmetropole echt christlicher Weltwirtschaftsordnung. 21,26 entnehmen wir: "Sie werden die Herrlichkeit und Kostbarkeit der Völker in ihr konzentrieren. " Die Wirtschaft floriert zum Symbol ihrer religiös-kulturellen Kraft, 22,1: "Gezeigt wurde mir ein Strom mit den Wassern des Lebens", dadrinnen steht "der Baum des Lebens, der 12mal Früchte trägt, jeden Monat sich als fruchtbar erweist. Die Blätter des Lebensbaumes dienen zur Heilung der Völker. Nichts Fluchbeladenes wird es mehr geben" - wie eben die unheilvolle Erbsündenwelt als Fegefeuer und Hölle auf Erden Platz zu machen hat der Neuen Schöpfung durch des Gottmenschen Sühneleiden wiedergewonnenen Paradieses. Christus verspricht zuende der Apokalypse: "Siehe, ich komme bald, und mit mir mein Lohn, um einem jeden zu vergelten nach seinem Werke" Erscheinungen der Gottmenschenmutter Maria gleich denen in Fatima sind vorspielende Vorbereitungen auf das Erscheinen der endgültigen Wiederkehr des Erlösers des erbsündlich angekränkelten Weltalls. Diese Marienerscheinungen erhärten auch die Vorhersagen des 12. Kapitels der Apokalypse: "Als der

Drache sah, er sei auf die Erde heruntergestürzt, verfolgte er die Frau, die geboren hatte den Knaben", also den Menschheitserlöser. Mit der Frau ist auch die Kirche als Braut Gottes gemeint, als jene Braut, für die die Gottmenschmutter beispielhaft steht, wie die Kirche denn ja auch Maria verehrt als "Mutter der Kirche", als die auch, die zuletzt den Endsieg Christi aufs entschiedenste mitentscheidet, indem sie der höllischen Schlange "den Kopf zertritt", Satan als Gott und König der Erbsündenwelt enthauptet. Maria stand als mitleidende 'Mutter' auf Kalvaria dem Kreuz am nächsten, nachfolgend so auch für alle Ewigkeit dem Kreuzesthron, von dem aus sie entscheidend ihres Sohnes Werk mitentscheidet, der zu Anfang seines öffentlichen Auftritts erklärte, er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören - eben jenes Teufels, dessen Kopferzertreterin sie ist.

Erinnert sei auch in diesem Zusammenhang an frühere Ausführungen über Neapels Blutwunder,. Das in einer Ampulle aufbewahrte Blut des im Jahre 305 nach Christus enthaupteten San Gennaro verflüssigt sich durch die Jahrhunderte hindurch, verbunden mit einer Volumenerweiterung und einer Gewichtszunahme dieser Blutmasse. Dieses alljährlich neu auflebende Blut des Märtyrers erinnert an das Christuswort: Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen, darf vom Tod zum Leben finden, aufleben zu ewiger Seligkeit übernatürlich blutvollen Lebens, das der Teilhabe des Kosbaren Blutes des Gottmenschen. Je näher wir der blutbespritzten Kreuzigung Jesu Christi zu stehen und zu bluten kommen, desto näher kommen wir zu stehen vor dem Kreuzesthron und dessen Besetzung, der Vollendung alles dessen, was des echten Gottesgnadentums gewesen, desto stärker gewinnen wir die Macht. so Kinder Gottes zu werden", wie es der Prolog zum Johannesevangelium verheißt. So gesehen kann dieses Blutwunder die Märtyrer aller Zeiten der Heilsgeschichte, nicht zuletzt unserer Zeit schwerer Christenverfolgung, Kraft und Trost schenken, herzlich blutvollen Mut, nicht zu verzagen. - Das alles soll uns in Bornhofen zu entsprechendem Bittgebet

bewegen, jetzt bereits auf der Hinfahrt zu Schiff.
Hienieden ist die Kirche allezeit kämpfende Kirche, in der immer wieder Martyrium auszustehen. Blut bindet Brüder und Schwestern zur Sippongemeinschaft, vollends das gottmenschliche eucharistische Blut, das uns zu Blutsverwandten werden, uns als Kirchenmitglieder zur Familie der Kinder Gottes zusammenwachsen lässt, familiäre Gemeinschaft stiftet über die Jahrhunderte hinweg, wessen uns der Rückblick auf die Urahnenn der Schiffswallfahrt nach Bornhofen eingedenk sein liess. Wie diese Kirche in ihrer Schiffswallfahrt in Seenot geraten, sogar untergehen kann, darüber werden wir belehrt, als sich eine der führenden Frauen dieser Wallfahrt mit zu uns an den Tisch setzt und klagt: es sei fraglich, ob im nächsten Jahr noch die Schiffswallfahrt nach Bornhofen wiederholt werden könne. Warum soll in Gefahr stehen, was, wie dargetan, durch längere Zeiträume hin sich entwickelte und wie stellvertretend für die Verbundenheit der Generationen innerhalb der Christenkirche steht? Mangelnder Beteiligung wegen! Mit 300 Pilgern sei gerechnet worden - doch davon fehlten an die hundert, so auch die Beiträge um die 4000 E zusammenzubekommen, die der Schiffsdienst verlangt. Ich erinnere, wie wir selber zögerten, uns an der Schiffswallfahrt zu beteiligen, nachdem für den Tag der Schiffswallfahrt Gewitterschläge angekündigt worden waren. Nach einigem Zögern liessen wir uns dann doch nicht abschrecken, auch wenn sich die Beteiligung an der Wallfahrt zu einem kleinen Bussgang gestalten müsste. Der Felsenkirche ist Unüberwindbarkeit verheissen - was nicht ausschliesst, sie würde immer wieder in Regionen untergehen müssen, wie es gleich anfangs, Pauli Vorhersage gemäss, mit des Völkerapostels Gemeinden bestellt gewesen, die so islamisiert wurden, wie es heutzutage auch anderen Teilgemeinden droht, wie ganze Völker im Sinne der Welteroierungspläne des Gründers Mohammed des Kalifates werden müssten, nicht der christlich augustinische Gottesstaat sich durchsetzen kann, sondern dessen Zerrbild. So droht es die Geheime Offenbarung gleich zur Ursprungszeit Gemeinden an, deren 'Leuchter' denn'

ja auch so entfernt wurden, wie es dem weithin bereits entchristianisierten Abendland droht. Was es heisst, dieser Leuchter beraubt worden zu sein, seine weltalleinmalige Auserwählung verspielt zu haben, das wird uns sofort nach unserem Tod, also allezeit und allerorts bald schon, in der Überwelt klarwerden, wo uns im Himmlischen Hochzeitmahl entsprechende Sitzordnung zugedacht wird so, wie es Christus angedeutet hat.

Damit werden wir einmal mehr an die Vorhersage der Geheime Offenbarung erinnert, derzufolge der Antichrist mit seiner Gegenkirche der Felsenkirche Jesu Christi teuflisch gewaltsam und listig entgegentrotzen wird, wie der Völkerapostel seinen Gemeinden gegenüber betonte, der endgültigen Wiederkehr Jesu Christi müsse vorausgehen der Auftritt des Antichrists - damit, so können wir wiederum im Sinne Pauli begründen, das Wenige, was an dem an sich einzig zulänglichen gottmenschlichen Sühneopfer Jesu Christi noch aussteht, in der Freiheit opferbereiter Christenmenschen nachgeholt werden könne. Die Gegenkirche wird mächtig werden, mächtig genug, die Felsenkirche in den Zustand der äusseren Ohnmacht zu versetzen. Der Teilhabe an der glorreichen Auferstehung Jesu Christi muss vorausgehen die Teilhabe an des Herrn Kalvaria. Freilich, auch darüber lassen die Voraussagen Christi und seiner Geheimen Offenbarung Voraussagen keinen Zweifel, zuletzt wird das Wallfahrtsschiff der Gegenkirche, wird die Titanik, am höllischen Eisberg ihren apokalyptischen Schiffsuntergang erfahren.

Für Ehefrau Marianne, der 80jährigen wie für mich, dem in Kürze 90jährigen ist der Wallfahrtstag mit seinen Anforderungen schon ein wenig überdurchschnittlich anstrengend. Nun, Pilgerschaften überhaupt pflegen ihre Anstrengungen mit sich zu bringen. Ich brauche nur zurückzudenken an die Fusswallfahrten nach Kevelar, an denen ich mehr als einmal teilnahm. Als ich die lange Reihe der daherziehenden Pilgers mustere, drängte sich mir der Vergleich auf zu den Flüchtlingsströmen aus der Nachkriegszeit sowohl als auch in der kriegerisch zerrissenen Jetztzeit. Das Problem

der Rettung suchenden Flüchtlingsmassen bildet zurzeit unsere Hauptproblematik, dürfte z.B. England dazu bewogen haben zum Brexit, zum Auszug aus einem Europa der allseits hin offenen Grenzen. Vorsehend sei verwiesen auf den Abschluss dieses Pilgerberichtes, als wir, glücklich heimgekommen, den Nachrichten entnahmen, die flüchtlingsabweisende AfD habe am heutigen Wahlgang in Schwerin-Vorpommern die Partei der Christdemokraten überrundet. Steht eine Wallfahrt beispielhaft für unseren alltäglichen Lebensweg, so auch für dessen Beschwerden, geben die daherhastenden Flüchtlinge dafür einmal mehr den Beweis ab. Unsere Vorgeschichte erwuchs aus der Zeit der eigens so genannten 'Völkerwanderung'. Die Wanderer waren Heimatsuchende, solche, die sich in jeweils variierter Weise, heute besonders originell, durch unsere Menschheitsgeschichte hindurchmühen, um im geschilderten Sinne sich symbolisiert zu finden durch die Wallfahrer unserer Religionen, die weltweit unterwegs sein wollen zur Ewigen Heimat vollendet gewordenen Gottesstaates endgültig wiedergewonnenen himmlischen Paradieses echt gottesstaatlicher Observanz..

Damit sehen wir unsere Pilgerschaften einmal mehr in ihrer Analogie und Stellvertretung zur Felsenkirche. Anstrengungen des Pilgerns können nicht selten anmuten wie die Spitze des Esiberger religiösen Bemühens. Das Leben in der Erbsündenwelt ist von A bis Z eine nicht selten mühsame Pilgerschaft, für die der Christenmenschen Wallfahrten - wie die auch der ausserchristlichen Religionen - einen Brennpunkt darstellen. Andererseits betonte Christus: die Bürde seiner Nachfolgerschaft auf dem Kreuzweg des Lebens im allgemeinen, dem der Märtyrer im besonderen, ist bei aller Last leicht erträglich, da eben Nachfolge Jesu Christi Christenmenschen enthusiastisieren kann. Bemerkenswert ist auch, wie moderner Trend Aufwind für Pilgerschaft bereithält. Es ist zu hören: wenn auch die Kirchenbesuche abnehmen, die Teilnahme an Pilgerschaften nimmt zu.

Wir können übergehen zu Abschnitt

B)

Kurz vor 23 h sind wir wieder daheim - rechtzeitig genug, die Spätnachrichten zu hören. Es muss stutzig machen, wenn wir erfahren, bei den heute stattgehabten Wahlen in Schwerin-Vorpommern habe die stark rechtsgerichtete, also keineswegs der Mitte Rechts verpflichteten AfD vor der CDU, der Christlich-Demokratischen Union, das Rennen gemacht, sei über die 20% geklettert. Das ist umso bemerkenswerter, wie dort die CDU-Bundeskanzlerin Merkel im Nordosten ihren Bundestagswahlkreis hat. - Einer der Führungskräfte der AfD war der recht intelligente und rhetorisch begabte ‚Herr Gauland, der vom Führungsposten in der CDU wechselte zu einem in der AfD, nachdem er seine früheren CDU-Kollegen von seinem Eigenkurs nicht überzeugen konnte. Im nachhinein lese ich im GENERALANZEIGER einen Beitrag der Überschrift: "Aus Frust über die CDU zur Afd". Gemeint sind die Herren Matthias Mantel, Ralph Weber und Strohschein, die alle Drei als AfD Poliiker den Einzug in den Landtag schafften.

Dieser Wechsel im Kleinen -wiederholte sich in Vorpommern als Wechsel im Grösseren, hoffentlich nicht noch einmal einer im grössten Rahmen. Ich erinnere mich, wie es noch nicht lange her ist, als sich auf meinem Handy - dessen Anrufnummer nicht einmal ich selber im Kopf habe - sich Hitlers Stimme meldete mit dem dämonenpredigenden Bescheid: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da." Fanden wir heute dafür einmal mehr eine Bestätigung? Das zu befürchten muss nicht unbedingt abwegig sein.

Vor einigen Monaten schrieben wir in einem Aufsatz fürs Internet: Es fragt sich, ob echt christlich orientierte Politik möglich ist oder gar auch noch wirklich sein kann; denn, so die Argumenttion, hätte die sich christlich firmierende Regierungspartei, also die CDU, entschlossen, der gesetzlichen Freigabe der sog. 'Abtreibung' unseres Kindernachwuchses nicht Plazet gegeben, wäre sie die längste Zeit massgebendste

Regierungsspartei geblieben. Und was erleben wir heute? Die Pastorentochter Angela Merkel hält es für Christenpflicht, hilflosen Flüchtlingen nach Kräften behilflich zu sein, appelliert: Wir können diese gewiss nicht leichte Aufgabe schaffen, 'wir schaffen das' - um prompt nicht mehr wie noch kurz vorher in der Welt neidlos als die 'mächtigste Frau der Welt' respektiert zu werden. Droht nun nach solcher Macht Ohnmacht, muss in der Nachfolge Jesu Christi dem Hosianna das Cruzifige auf dem Fusse folgen? Wäre dem so, würde diesmal eklatant, wie echt christlich orientierte Politik nur sehr schwer, wenn überhaupt, Mehrheits- und entsprechende Regierungspartei sein kann. Das erfuhr unser gottmenschlicher Herr höchstpersönlich, buchstäblich am eigenen Leibe auf Kafarnaum, nachdem er zuvor in Kafarnaum die Mehrheit der Landsleute abgewiesen hatte, als diese kamen, ihn in Missverständnis des Wunders der wunderbaren Brotvermehrung zum König über Brot und Spiele auszurufen, ihn zum politischen Messias und dessen - z.B. islamistischen - Gewaltanwendungen zu bewegen. - Freilich, als einige Jahrzehnte später ein falscher Messias auftrat und das Volk aufwiegelte zum Aufstand gegen die damalige Weltmacht Rom, es also ums politische Messiasum ging, da erfüllte sich prompt die Voraussage Christi über den Untergang Jerusalems, wie sich im 2000jährigen Exil, mit grausigem Brennpunkt Auschwitz, die während des Kreuzweges erfolgte Vorhersage Jesu Christi an mitleidige Frauen erfüllen musste: Weint nicht über mich, vielmehr über euch selbst und eure Kinder. - Die Geschichte lehrt auch die Berechtigung des Wortes Christi: Ärgernisse müssen kommen, wehe dem, durch den - des zur Bestätigung z.B. dem Verbrechen des Holocaust die Apokalypse des 1945er Trümmerdeutschlands nachfolgen musste.

In Marienfried forderte die Gottmenschmutter auf, im Rosenkranz zu beten für eine echt christlich-marianisch orientierte Regierung. Diese haben wir heutzutage dringend nötig. Wir verwiesen im Pilgerbericht auf drohende Gefahren, auf Teufel, die im Hinterabgrund unseres Erbsünderseins darauf lauern, uns eine Hölle auf Erden zu bereiten, nachdem sie zuvor einen Himmel auf Erden vorgaukelten. Eine Selbstlösung aus

eigener Kraft ist zum Scheitern verurteilt. Des eingedenk hatten wir unser Gebete auf der Schiffswallfahrt nach Bornhofen ausgerichtet.

NACHTRAG. Das Nachrichtenmagazin 'DER SPIEGEL' bringt in Nr. 36/3.9.2016 ein Interview mit dem "ehemaligen Merkel-Bewunderer Hans-Olaf Henkel über die Politik der Bundeskanzlerin". Dessen Behauptung geht dahin, mit ihrem "Helfersyndrom" habe die Bundeskanzlerin "nichts als Schaden angerichtet." Er beruft sich auf den Psychoanalytiker Wolfgang Schmidbauer, demzufolge: Patienten/innen der Drang zur Hilfestellung aus einem Minderwertigkeitsgefühl erwachse, "wobei sie die Grenzen des Möglichen genauso falsch einschätzen, wie sie die Frage ignorieren, ob ihre Hilfe überhaupt erwünscht oder sinnvoll ist. Dieser Befund trifft für weite Teile der deutschen Elite zu." Lt. Henkel soll gelten: "aus einem Schuldkomplex betreibt sie statt Verantwortungspolitik lieber Gesinnungspolitik".

Hier haben wir ihn, den uralten Konflikt zwischen Real- und Idealpolitik, den ebenfalls zwischen Gesinnungs- und Verantwortungspolitik! In meinen Hitler-Dramen mühe ich mich um den Aufweis, wie ein Adolf Hitler als Idealist, der der Idolatrie verfiel, typisch steht für Entartungsmöglichkeiten echter Idealpolitik, um dabei menschenverachtender Politiker geworden zu sein, der bedenkenlos in des Wortes voller Bedeutung 'über Leichen geht.'- Ideale wurzeln in Religiosität, der es eigen, nach dem Absoluten zu streben, sich diesem auch hienieden schon anzunähern, um darüber Gefahr zu laufen, absolutistisch pseudoreligiös abzuarten. Hat diese Abirrung Erfolg, indem sie ihr aufnahmebereites Publikum findet, haben wir es zu tun mit jenem Pseudomessias, den uns die Geheime Offenbarung als Antichristen vorstellt. Hitler war ein just solcher, tiefreligiös, wie er gleich seinem Schutzteufel Luzifer veranlagt war. .

Entartung pflegt voraufgegangene ursprüngliche gute Artung, z.B. die idealistischen Filosofierens und Politisierens zu diskreditieren. Es verbietet sich jedoch, der Entartung wegen die

gute, engelhafte Art zu verteufeln, St. Michael und Luzifer auf eine Stufe zu stellen. -

BK Merkels menschenfreundliche Politik ist das wohltuende Gegenteil zu Hitlers menschenverachtender Idolpolitik. Bemühen, Ideale zu realisieren, abverlangt Opfer über Opfer, die in Kaufzunehmen die Mehrheit nicht willens zu sein pflegt, wobei das Endresultat opferscheuen Handelns das opfervollste zu sein pflegt, daher sich herausstellt, wie das geglückte Ideale schliesslich auch das pragmatisch Nützlichste zu sein pflegt, was jedoch auf den ersten Blick kineswegs erkennbar, eben 'Glauben' voraussetzt. .Zuguterletzt pflegt sich redliches idealistisches Bemühen als das auch Zweckvollste herauszustellen. Würde es z.B. gelingen, die zentrale Christentugend der Nächstenliebe erfolgreich zu realisieren, würde sich unsere Welt als Welt wiedergewonnenen Paradieses herausstellen. Umgekehrt vereitelt das widersprüchliche Gegenteil der Nächstenliebe die Konkretisierung des prinzipiell durch des Gottmenschen vollzogene Erlösungstat. Es gilt das Christuswort: eng und schmal, entsprechend bewertlich ist der Weg, der Kreuzweg, der aber allein zum Heile führt, unheilvoll dagegen der auf den ersten Blick bequem gangbare Weg, zu dessen Begehung sichlt. Christus die Mehrheit entscheidet - z.B., können wir hinzufügen, nur allzuoft die Mehrheit, die zur Wahlurne geht, um einen Hitler zu wählen und mit dem Ermächtigungsgesetz zu begaben. Ohne echte christliche Idealität glückt keine rechte Politik, die einzig und allen zur wertbeständigen christlich-gottesstaatlichen Realität führen kann. Der Pastorentochter Merkels Politik der Flüchtlingshilfe ist gottesstaatlichen Bemühens. Diese Politik zählt zum Schwierigste von der Welt, kann ohne weiteres voraufgegangene Hosianna-Rufe in den Ruf: Kreuzige sie umkippen lassen. Christlicher Glaube ist ein Wagnis.

Herr Henkel erachtet Hang zur Hilfestellung als quasi neurotisch, was so ganz im Sinne der von Nietzsche proklamierten "Umwertung der Werte", vom Antichristen gemeint als der der christlichen. Als Vertreter des Kapitalismus postuliert

er Primat des Egoistischen und dessen liberalistischen Sichdurchsetzens. Hier geht es also um entscheidende Welt- und Gottesanschauungsfragen. Im übrigen ist zunächst einmal schlicht und einfach zu erinnern an den auch vor Gericht respektablen Grundsatz: wir können uns unterlassener Hilfeleistung wegen schuldig machen.

Olaf Henkel befindet: ""Wie fast die gesamte deutsche Elite fühlt sich wohl auch Merkel schuldig wegen der entsetzlichen Verbrechen in der Nazizeit. Sie glaubt, dass Deutschland deshalb verpflichtet sei, der Welt ein moralisches Vorbild zu sein"

Ein Christenmensch kann da wohl nur sagen: Dieser Glaube ist christlich glaubwürdig, entsprechend bejahenswert, des Versuches der Realisierung wert, kein neurotischer Wahn.. Das gilt auch dann, schliesslich gerade dann, wenn der un- oder gar antichristliche Unglaube dagegen ankämpft. Wo Schuld, ist Sühne erforderlich, soll die Schuld vergeben werden - wessen wir spätestens innewerden, haben wir uns nach unserem Erdentod in der oftmaligen Härte jenseitiger Läuterungsstätte wiederzufinden. Wenn selbst der Mensch gewordene Gottessohn sich unseretwegen in seiner persönlichen Schuldlosigkeit grausamem Sühneleiden unterziehen musste, um seiner Gottheit moralischen Forderung Genüge zu leisten, ist es recht und billig, wenn auch wir selber uns der Sühne zu unterziehen haben, z.B. indem wir opfervolle Belastungen auf uns nehmen, die zur Wiedergutmachung vorausgegangener Nazi-Verbrechen erforderlich - welche Wiedergutmachung schliesslich um so wertvoller, . wenn wir und unsere Vorfahren an zu sühenden Untaten wenig mitschuldig wurden, sich niemals daran beteiligt hätten. Wir können in die miterlösende Nachfolge des absolut schuldlosen gottmenschlichen Menschheitserlösers geraten.

Henkel fordert: "Merkel sollte aufhören, der Jugend immer wieder die Schuld auf die Schultern zu laden". Damit verweist er uns in letzter Instanz auf den Zusammenhang von Erbsünder der ursprünglichen Pardieseswelt mit Auswirkungen

nachfolgender Erb-Sündenwelt; wie wir uns ebenfalls im Sinne altasiatischen Ahnenkultes verwiesen sehen können auf unsere jeweiligen Vorfahren, deren uns vererbtes Heilvolles oder auch Unheilvolles, keineswegs gemeint nur im Sinne materialistischer Vererbung, von den Nachfahren mitzutragen sind, nicht zuletzt im Sinne der unzerreissbaren Polarität von Individuum und Gemeinschaft, die im weltgeschichtlichen Ausmass nachfolgende Generationen mitgeradestehenlässt für voraufgegangene. Auch da gilt das Pauluswort: "Einer trage des anderen Last, dann werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen" - wie der gottmenschliche Herr Jesus sich dem Sühnetod ausliefern liess, um überkommene Schuld zu entwurzeln. Christen müssen Miterlöser/innen werden, worum BK. Merkel sich bemüht. Der plumpe, zunächst vorteilhafte Zweck darf nicht die Mittel heiligen, was auch gilt, wenn Frau Merkels Politik zunächst wenig idealistische Aufnahmebereitschaft findet mit Hinweis darauf, wie damit das Gegenteil erreicht wurde... Allerdings muss BK Merkel erfahren, wie ihre an sich recht angebrachte Hoffnung auf allgemeine idealistische Kraftanstrengung sich nicht erfüllt, weil z.B. europäische Nachbarstaaten sich nicht pragmatisch zu ihrer Nachfolge entschliessen wollen, krasser Eigensucht, d.h. zuletzt ihrer Unchristlichkeit wegen. Zuletzt gilt das Christuswort: "an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", auch die bitteren und schwer, wenn nicht gar schwerst verdaulichen. Es rächt sich halt, wenn das Abendland weithin entchristianisiert wurde und das Ideal der christlichen Zentraltugend, der Nächstenliebe, ausserachtlässt, um sich dafür heute mit der Bedrohung IS, irregeleiteten christlich-augustinischen Gottesstaates, konfrontiert sehen zu müssen. Hier wächst ernsthafte Gefahr heran, schliesslich nicht zuletzt durch jene schwer enttäuschten Menschen, die auf unsere lieblose Unchristlichkeit bitter reagieren und nach Rache fahnden. Selbstverständlich sind uns die Flüchtlingsströme gefährlich, daher deren ans Fanatische grenzenden Ablehnungen den Schein des Berechtigten in sich haben. Aber in letzter Instanz entscheidet unser christliches oder antichristliches Verhalten, ob dieser Gefahr erfolgreich oder erfolglos begegnet

wird.Überhaupt hat zu gelten: Forderungen sind durchaus angebracht, wenn sie um des lieben Friedens willen zwischen den Religionen, z.B. Islam und Christentum, verweisen auf Gemeinsamkeiten, mit deren Hilfe Gegensätze überbrückt werden könnten. Solcher Gemeinsamkeiten gibts die Hülle und die Fülle, allein deshalb schon, weil der Islam wenig originell ist, sich in der Hauptsache aus aus jüdisch alt- und christlich neutestamentlichen Quellen speist. Immerhin, Gemeinsamkeiten sind vorhanden, was sich darin auch zeigt, verweisen Moslems auf Zustände, die auch aus christlicher Sicht kritikwürdig sind, wie in der Vergangenheit Moslems und Christen zum Schulterschluss fanden in der Abwehr des atheistisch-materialistischen Kommunismus.

Der Islam hat europäische Aufklärung nicht mitgemacht - aber das hiesige Christentum hat berechtigte Liberalität weithin liberalistisch verkommen lassen, was umso bedauerlicher, da Forderungen der Aufklärung weithin die auch christlicher Ursprünglichkeit gewesen, z.B. die von Christus angemahnte Gewaltentrennung zwischen seiner Kirche und dem Staat, der Völkerapostel nachweislich die Forderung nach Gleichheit und Brüderlichkeit wie Schwesterlichkeit geltend machte, indem er betonte, vor Gott und damit vor Jesus Christus bestehe kein grundsätzlicher Unterschied zwischen Frau und Mann, zwischen Juden und Heiden, vor Gott seien alle Menschen gleich usw. Das Christentum ist vom Ursprung, also von Jesus Christus her, so auf Gewaltverzicht eingeteilt wie der ursprüngliche Islam vor Gewaltanwendung nicht zurückschrak und entsprechende weltweite Expansion anstrebte und immer noch anstrebt. - Gleichwohl, gemeinsame Anliegen gibts genug, die zur Zusammenarbeit einladen, zu der auch von Zurückweisungen der Erscheinungen einer liberalistisch verkommenen Liberalität, die nicht dem westlichen Christentum zumvorwurfzumachen, vielmehr dem westlichen Un- und Antichristentum, dessen Proforma Christen oftmals zu kraftlos, zuwenig echt christlich, um dagegen Front zu machen. .

.

Gleich anfangs schrieben wir: Lidell Hart befand, der Profet müsse bereitsein, sich steinigen zu lassen, während der zweckorientierte Politiker auf äusseren Erfolg erpicht ein muss. Und siehe da, schon flogen die Steine, als BK Merkel christlich-profetisch wurde. Schliesslich läuft sie noch Gefahr, wie der Erstmärtyrer Stefanus regelrecht gesteinigt zu werden, wie nachfolgend der Völkerapostel, dem es aber gelang, sich von der ihm zugefügten Steinigung zu erholen. Auf jeden Fall tut Steinigung weh, sehr sogar, aber es gibt Chancen, sich von deren Folgen zu erholen, um gleich Paulus das erstrebenswerte Endziel nicht aus den Augen zu verlieren, auch wenn natürlich berechnete Einschränkungen sich als notwendig herausstellen. Christenmenschen sollen ihre Nächsten lieben wie sich selbst, keineswegs mehr als sich selbst. Es ist gewiss nicht ohne Berechnung des BDI-Chefs Henkel Betonung: "Es ist großartig, dass viele Deutsche den Flüchtlingen geholfen haben. Aber für eine Bundeskanzlerin gelten andere Maßstäbe. Sie muss die Folgen ihres Handelns bedenken, auch mögliche Kollateralschäden." Es ist gewiss nicht ohne Berechnung, verweist Henkel dies zur Begründung auf das Problem der Energiewende...Jetzt muss Deutschland seine Atomkraftwerke abschalten, auch jene, die zu den sichersten der Welt gehören. Dafür laufen in unseren Nachbarstaaten die Meiler weiter, auch wenn sie weniger sicher sind als unsere... Ihr (Merkels) Plan sich zum weltweiten Vorbild aufzuschwingen, geht nicht auf. Die anderen Staaten denken gar nicht daran, aus der Kernenergie auszusteigen" - was gewiss bedauerlich. Frau Merkels Enttäuschung ist gut verständlich, wenn sie in der Energiepolitik sowenig auf der Nachbarn Zustimmung und Hilfestellung rechnen kann wie in der Flüchtlingspolitik, die von der Nachbarn krasser Eigensucht geprägt ist.. - Das schliesst nicht aus, der Ausstieg hätte gemächlicher vorsichgehen können, schmerzloser.. Es frommt nicht, von einem Extrem ins andere zu fallen, wie es BK Merkel besorgt, als sie kurz vor ihrem radikalen Ausstieg der Beibehaltung der Kernenergie das Wort redete. .

ALTÖTTINGER BISMARCK-DEPESCHE

Ich höre im Radio einen Vortrag, der bemüht, persönliche Unsterblichkeit als Nonsens abzutun. Diese Ausführungen wirken unbewusst in mir weiter, was mir klar wird, als ich im Gespräch mit meiner Ehefrau Marianne sage: an persönlicher Unsterblichkeit hängt - wie des öfteren schon dargetan - der Sinn unseres Lebens. Bereits Plato bemühte sich vor Jahrtausenden um religionsphilosophische Beglaubwürdigung unseres Weiterlebens nach dem Tode. Freilich fehlt einer Beglaubwürdigung der Charakter eines unwiderlegbaren streng wissenschaftlichen Beweises, daher es unsere persönlich Freiheit ist, die sich persönlich über Glaube oder Unglaube entscheiden muss - was für religionsphilosophische und theologische Fänomene generell gilt.

Während ich noch so zu meiner Frau spreche, fällt mir jene Altöttinger Bismarck-Depesche ein, die uns längere Zeit vorher schon angekündigt wurde als stattfindend "nach dem Revirement". Diese 'Depesche' erreichte uns tatsächlich "nach dem Revirement", das sich nachträglich als Deutschlands Wiedervereinigung herausstellte. Lies frühere Berichte! Was mir dazu jetzt, einige Jahrzehnte danach, durch den Kopf geht, ist der Gedanke: Dir persönlich ist durch diese 'Depesche' der Glaube an persönliche Unsterblichkeit ausserordentlich beglaubwürdigt worden; denn, so argumentiere ich:

Die Depesche beginnt mit: "Der Allerhöchste hat deine Gebete erhöht. Er holte mich aus der Tiefe des Feuers" - was 'auch' besagt: Bismarck, der Verstorbene, erfuhr existentiell absolute Gewissheit übers Weiterleben nach dem Tode, an welche Gewissheit er uns teilnehmen liess; denn aufgrund dieses Tatbestandes bzw. Personenbestandes der Rückmeldung eines Verstorbenen mit der Erfolgsmeldung stattgehabter Aufnahme des Verstorbenen in die ewige Seligkeit erfolgte indirekter Hinweis auf persönliches Weiterlebens nach dem Erden- und Weltentod in der Überwelt. Darauf verweist ebenfalls der Schlusssatz der Depesche: "Liebe und ehre dein Weib, verlasse sie nie. Enthalte

dich der Sünde, und du wirst dereinst, ohne Busse tun zu müssen, vor den Herrn treten". Auch da der klare Hinweis aufs persönliche Weiterleben.

Doch ist damit ein Beleg erbracht, der auch Mitmenschen solche Gewissheit schenken kann? Nur bedingt - aber für mich persönlich darf er unbedingt gelten. Des zur Begründung sei verwiesen auf den Hergang: Während der Anfahrt nach Altöttingen ertönte Bismarcks Stimme aus dem Autoraum, die ich allein hörte, um blitzschnell zu reagieren, wie ich das jahrelang vorher bei Aufkommen einer mystischen oder mysteriösen Stimme aus dem Raum heraus besorgt hatte. Auch diesmal glückte die Aufnahme auf der Kassette, die ich mitfahrenden Kollegen zu deren nicht geringem Erstaunen vorspielen konnte. Doch war das des Beweises genug? Für die Kollegen nur bedingt; denn ich hätte ja vor der Fahrt diese Aufnahme selber produzieren können. Aber nun der Umkehrschluss: Ich persönlich wusste hundertprozentig, solch infames Täuschungsmanöver nicht vorher selbst inzeniert zu haben, allein deshalb nicht, weil nach meiner Überzeugung solche Mache auf Unwillen der übernatürlichen Macht stossen kann und schwere Bestrafung zur Folge haben muss. Was also nun der für mich persönlich unabweisbare Beweis? Es meldete sich ein Verstorbener aus dem Jenseits - also erfuhr dieser höchst existentiell absolute Gewissheit über sein persönliches Weiterleben nach dem Tod, um unsereins, der noch hienieden lebt, an dieser jenseitigen Gewissheit Anteil zukommen zu lassen! Ich selber kann Bestärkung solcher Gewissheit auch irdischen Mitmenschen zukommen lassen dürfen, vorausgesetzt, diese vertrauen mir, diese Aufnahme der Stimme des Verewigten sei nicht Fälschung meinerseits. Jedenfalls, ob andere mir glauben oder nicht, ich persönlich glaube das Vorkommnis nicht nur, ich bin dessen völlig gewiss, da ich nicht im Traum daran gedacht hätte, mir so etwas Blasfemisches zurechtzumachen. .

Besagte Bismarck-Depesche war der Gipfel - dessen Echtheit mir auch durch mediale Kundgaben kollegialer Mitarbeiter beglaubwürdig wurde; denn glücklich angekommen in

Altöttingen meldete sich über Kollegen auch Luther, Goethe und andere dahingehend, es sei für sie ebenfalls Befreiungsschlag gelungen, Befreiung aus persönlichem Weiterleben im Läuterungsort zur persönlichen Teilnahme an Jesu Christi Himmelfahrt. Zeugnisse dieser Art gab es vorher und auch nachher bereits. Z.B. auch in Form eines Shakespear-Briefes, der mit auf der Arbeitsstelle über einen Drucker zukam.

Der letzte, wiederum für mich persönlich einwandfreie Beweis fürs Weiterleben nach dem Tode, wurde mir unlängst erbracht, als wir im belgischen Marienerscheinungsort Banneux erlebten, wie eine Kollegin aus unserer Mitte entrückt wurde, um später an einem Mariendenkmal sich aus der Erde wieder heraufzuziehen, als würde mit dieser mystischen Realität beglaubigt die Wahrheit der Offenbarung über allgemeine Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag, der der Älteste Tag der Erbsündenschöpfung ist, . Lies jüngst erstellten Bericht über Pilgerfahrt nach Banneux!

Überhaupt gilt: echte Kundgaben aus dem Jenseits, vornab die echter Marienerscheinungen, beglaubwürdigen uns Existenz des Jenseits, damit Möglichkeit und durchaus auch Wirklichkeit unseres Überlebens in besagter Überwelt. Wir sollten für solche Glaubensunterstützung dankbar sein, wenn auch selbstredend zunächst auch skeptisch distanziert und entsprechend sorgsam prüfend sein, wie das in Fällen von Marienererscheinungen als Vorspiele zum endgültigen Erscheinen des wiederkehrenden Herrn Jesus Christus kirchlicherseits ja auch der Fall zu sein pflegt. -

Zu verweisen ist auch auf Marienfrieds Warnung: "Äussere Zeichen werden viele zur Belastung gereichen, weil sie nicht die Folgerungen ziehen". Im Grade uns Gewissheit zukommen darf, wächst unsere persönliche Verantwortung.

Blicken wir zurück auf die Altöttinger Bismarck-Depesche, dürften diese durch die Zukunft bestätigt worden sein, um schliesslich demnächst weitere Bestätigung zu erfahren. Es hiess z.B. Er, Bismack, solle mir auf Geheiss des Allerhöchsten mitteilen: "Die Zeit der Ideale ist vorüber." Als Beispiel dessen

hiess es: "Die deutsche Einheit ist aus der Traumwelt in die prosaische Welt der Endlichkeit hinuntergestiegen. Politiker haben heute weniger als je zuvor zu fragen, was wünschenswert, als was erreichbar ist" - wir können unter anderem interpretieren: Redliche Politiker sollten sich nicht auf Wahlversprechen einlassen, von deren Unerfüllbarkeit sie selbst überzeugt sind. - Kommentatoren betonen heutzutage wiederholt: Die ans Apokalyptische grenzende Not auf uns hierzulande zustürmender Flüchtlinge sei die härteste Bewährungsprobe nach den Zustrom von Flüchtlingen aus ehemaligen deutschen Ostgebieten. Usw. Gibt sich heute die Bundeskanzlerin optimistisch, gibt sie zu verstehen, wir könnten solche wenig ideale Lage unter Konzentration aller Kräfte zum Besseren wenden, trifft sie auf Hohn. Der Kanzlerin Appell, es trotz aller Hindernisse zu schaffen, lässt uns sagen: die Berechtigung dieser Zuversicht ist zwar "wünschenswert", aber deren Bewährung alles andere als leicht "erreichbar". Pessimistische Kritiker halten Realisierung solchen Idealismus für unerreichbar.

Die Bismarck-Depesche verweist auf weitere Bedrohungen, die "die prosaische Welt" für uns bereithält. Es heisst: "Nun, da das Reich wiederhergestellt, ziehen dunkle Wolken am Tiber auf. Was von den Völkern des Zaren soeben dank der Hilfe des Allerhöchsten abgewendet werden konnte, droht nun urbi et orbi" - z.B., wäre zu sagen, durch einen teuflischen, also gottlosen fundamentalistischen Terror, der sich zum Hohn auch noch als gottesstaatlich erforderlich wähnt. Irregeleitete Pseudoreligiosität kann gefährlicher sein als blanker Unglaube. Diese Pervertierung des Religiösen steht im Dienste des Teufels als "des Gottes und Königs dieser Welt", vor dem Paulus warnt. Solche Bedrohung meistern zu können, dazu bedarf es jener "Hilfe des Allerhöchsten", deren Notwendigkeit die Bismarck-Depesche betont.

Verständlich, wenn die Bismarck Depesche schliesst mit dem Appell: "Bete, Alfred bete, lass nicht nach in deinem frommen

Tun... " und uns verweist auf drohende, weithin bereits realisierte Gefahr, mit den Worten: Wir sollten "tausendmal lieber in den Kerker gehen als stumme Hunde machen...", was ja 'auch Voraussage drohender Christenverfolgung darstellt, einer Christenverfolgung, die zurzeit nie gekanntes weltweites Ausmass angenommen hat. Auch demonstriert uns zurzeit der türkische Diktator Erdogan, wie hochgefährlich es ist, z.B. als Journalist "sine ira et studio", der unbestechlichen Objektivität verpflichtet, seinen Aufgaben nachzukommen. Da droht sie ja schon wieder, die in der Bismarck-Depesche erwähnte "Kerkernhaft!"

Generell ist geltendzumachen und früher Ausgeführtem hinzufügen:

Es liegt im Wesen der Religion, ausgerichtet zu sein auf Überwelt und unser Überleben darin. Ablehnung von Weiterleben nach dem Tode in ewiger Unsterblichkeit lässt konsequenterweise Religion als Wahngelbilde, religiös gläubige Menschen als Wahnsinnige erscheinen. Fragt sich freilich sofort, ob solche Diskreditierung gläubiger Menschen nicht selber wahnsinnig überspannt ist, konträr ist zur Menschheit überhaupt, die seit ihrem Menschengedenken religiös orientiert ist - vermutlich wohl auch auf Wohnplaneten der Milliarden von Weltallsystemen, die moderne Wissenschaft aufzudecken verstand. Freilich fehlt uns, wenigstens bis heutigen Tags, die Möglichkeit, zwecks Bestätigung der Vermutung weltallweiter Verbreitung der Religiosität mit Menschen anderer Wohnplaneten zu kontakten. Der Zukunft harren da grosse Aufgaben. Gelänge es, solchen sich erfolgreich stellen zu können, hätten wir gleich eine Analogie des möglichen Wechsel von Welt zu Überwelt gewonnen; denn ein gelungenes Fussfassen bei Menschen anderer Weltallsysteme unseres Weltalls erwiese sich als recht symbolisch für möglichen Übergang von Welt zu Überwelt. Da gälte einmal mehr: ein Symbol ist umso bedeutungsvoller und symbolträchtiger auf je realere Realität es sich bezieht. Die Überwelt ist die realste

Realität, wie denn auch Symbolik im Bereich des Religiösen ihren Brennpunkt hat. Gelängen Vorstösse auf Teilwelten unserer Diesseitswelten, kämen wir gewiss aus dem Staunen nicht heraus, da es uns von einer originellen Variation zu anderen verschlüge. Als erste Analogie bietet sich an: unser Weltall mit seinen Systemen veranschaulicht, wie Überwelten ihr jeweiliges Überweltall haben, abermilliardenfach aufgefächert. sei es als Himmel, sei es als Läuterungsstätte, sei es als Hölle. - Da nun unser Weltall in seiner Relativunendlichkeit die Absolutunendlichkeit der Überwelt veranschaulicht, käme es einer relativ unendlichen Aufgabe gleich, die konkreten Welten des Weltalls allgemein hin zu ergründen. Diese schier unendliche Aufgabenbewältigung steht in Analogie zu unserer Welt als relativunendlich, wie das Weltall allgemein hin mit all seinen konkreten Besonderheiten darauf verweist, wie die Ergründung der Überwelt in ihrer Absolutunendlichkeit unbedingt der Absolutunendlichkeit bedarf. Die Offenbarung über die 'Anschauung Gottes' verweist darauf, darauf auch, wie der seelisch-intuitiven Anschauung die geistig intellektuelle Abstraktion folgt, dieser der Pragmatismus politischen Wirkens - verweist darauf, wie solcherart Ausbildung des Gottesstaates kultureller und politischer Art eine .absolutunendliche Aufgabe ist.

Augustinus prägte den bis heute weltberühmten Satz: Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott, was, können wir hinzufügen, sich vollendet in der heiligen Unruhe der Menschen im jenseitigen Läuterungsort, in der Unruhe ihres Bemühens, dessen oftmals qualvolles Schaffen Fegefeuerqual mitausmacht. Durch unsere Religiosität haben wir intuitives Wissen um die Realität jener Absolutunendlichkeit zu der sich unsere eigene weltliche Relativunendlichkeit abbildlich verhält - wie dann auch unsere innere, unsere berühmte faustische Unruhe, unendlichen Dranges sein kann. Was erkannt wird, wird erkannt nach Art und Weise des Erkennenden, was in diesem Fall besagt: aufgrund eigener relativunendlichen Beshaffenheit und damit verbundener religiöser Unendlichkeitserfahrung wissen wir um deren absolutunendliches Dasein. Da kontaktet gleich

mit gleich. Vieles hienieden ist feststellbar, gleichwohl nicht eindeutig erklärbar. So verhält es sich erst recht mit unserer ins Unendliche ausgreifenden Religiosität, die vorhanden, solange es geschichtlich nachweisbare Menschen gibt.

Gott ist die Absolutunendlichkeit in Person - analog dazu, wie der Mensch Relativunendlichkeit in Person, auf seine übernatürlich-überdimensionale Weise ebenfalls das Engelgeschöpf. Es gäbe keine Relativunendlichkeit, ginge ihr nicht Absolutunendlichkeit voraus, von der sie kommt, um immerzu aus ihrer Absolutallmacht zu existieren, ohne sie unverzüglich zurückfiele ins Nichts, aus dem sie gekommen. Absolutunendlichkeit in ihrer Ewigkeit ist erhaben-erhoben, entsprechend überlegen um kraft ihrer Überlegenheit, kraft der Absolutheit ihrer Überzeitlichkeit und Überräumlichkeit jederzeit und allerorts in Raum und Zeit mitanwesend zu sein, allmächtig genug, um z.B. uns Menschen als Konzentrat weltlicher Relativunendlichkeit in ihrer Absolutunendlichkeit mitanwesend werden zu lassen. Die überzeitliche und überräumliche absolutunendliche Ewigkeit ist unserer Raumzeitlichkeit absolut überlegen, mächtig überlegen genug, die ihr unterlegene und entsprechend willfährige Raumzeitlichkeit in sich überleben, Vergängliches anteilig werden zu lassen ihrer Unvergänglichkeit - analog dazu, wie Absolutunendlichkeit Ursache von Relativunendlichkeit ist und deren ewige Grundlage bleiben muss - so gesehen die Schöpfung unentwegt weitergeht, der Schöpfergott aus dem Nichts Entstandenes weiterbestehen lässt.

Lassen wir uns Wiederholung nicht verdriessen: aufgrund seiner raumzeitlichen Überlegenheit kann das absolutunendliche Ewige Leben sterbliches Leben so in sich aufnehmen und vor Vernichtung bewahren, wie es allezeit allerorts Räumlichem und Zeitlichem innewohnen muss, damit dieses sich nicht in Nichts auflöst. So gesehen erfahren wir vollendet und unabweisbar im Akt des Sterbens die Realität der Macht der Absolutunendlichkeit, die uns bereits zeitlebens in Händen hielt, um uns hineinzuhoben in die Ewigkeit, die unsere hienieden absterbende Relativunendlichkeit in ihrer Zeiträumlichkeit

stärkstmögliche Teilhabe an der sie allezeit und nun auch allewigkeit an ihrer Absolutunendlichkeit zu gewähren und uns vollends vor Selbst-Vernichtung, vor Nihilisierung unser Selbst, zu bewahren. In solchem Zusammenspiel der Relativ- und Absolutunendlichkeiten bewährt sich das Prinzip der Wechselwirkung des miteinander Analogem.

Nocheinmal: Räumlichkeit und Zeitlichkeit in ihrer Relativunendlichkeit vergehen ohne die Ewigkeit der sie tragenden Absolutunendlichkeit. Daher bedarf es der Absolutunendlichkeit, um relativunendliche Wesensexistenzen in und mit sich unvergänglich werden, sie solcherart in sich einwohnen zu lassen, wie sie als Absolutunendlichkeit zuvor bereits der vergänglichen Relativunendlichkeit innewohnte und deren Nihilisierung verhinderte. Vergängliches lebt und stirbt und ewigt durch sein immerzu mitanwesendes Unvergängliches, vollendet sich in jener Teilhabe am ewig Unvergänglichen, ohne die es niemals hätte dasein können. Relativunendlichkeit ist ihrem Wesen nach dazu da, hinstreben zur Vollendung im Absolutunendlichen, um in ihrer Ebenbildlichkeit stärkstmöglich ebenbildlich zu werden dem absolutunendlichen Urbild - was sich über die Ewigkeit erstreckende Prozessualität ausmacht. In diesem Sinne sagte Patorensohn Friedrich Nietzsche: "Alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit" . so auch und vor allem die Ewigkeitslust. Auf unsichtbare Weise ist absolutunendlich Göttliches mitbeteiligt an unserem zeiträumlich Menschlichem, zuguter- bzw. zubesterletzt wurde der Schöpfergott selber 'auch' geschöpflicher Mensch, machte sich uns sichtbar, macht es immer mehr bis zur Vollendung durch seine Wiederkehr am Ende unserer Raumzeitlichkeit. Auch in diesem Sinne sagte der Gottmensch: "Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde", zuletzt weltallweit. Da ist von A bis Z innerer Zusammenhang, kann gelingen Einklang mit dem Gottmenschen als unser Alfa et Omega. Christus betonte als der Mensch gewordene Eingeborene Gottessohn, Er sei 'die' Tür für die Seinen - jene Tür zur Überwelt, auf die z.B. jede Kirchentür verweist, die

symbolisch ist für die Kirche überhaupt, jene, deren Aufgabe es ist, den Gläubigen Türhüter zu sein, Pförtner der Tür, durch die von Welt zu Überwelt zu kommen, z.B. und vor allem sogar durch eucharistische Teilhabe am gottmenschlichen Sein und Leben, von dem Christus sagt: Wer mein Fleisch ist und mein Blut trinkt, der wird nicht sterben in Ewigkeit, wer glaubt, der wird leben, auch wenn er starb. Kirchenvertreter als christusebenbildliche Pförtner der Tür zum Jenseits müssten sich verzehren im Bemühen, Menschen die Tür zum Himmel aufzuhalten, sie aufzufordern, durch diese Tür hindurchzugehen. Christus verweist uns auf das Weizenkorn, das in die Erde fallen, sozusagen begraben werden muss, um zur Fruchtbarkeitsspende auszuwachsen. Wenn er, am Kreuzesholz sterbend, ausruft: "Vater, in Deine Hände empfehle Ich meinen Geist", sehen wir damit altsemitische Denkweise quasi bereichert durch altgriechische, indem wir uns verwiesen sehen auf den Unterschied zwischen vergänglichem Leib und unsterblicher Geistseele und dessen Astralleibhaftigkeit. Zitierenswert in diesem Zusammenhang ist ebenfalls das Christuswort: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seinem Selbst, an seiner Seele. Was er mit der Auferweckung des Lazarus vorwegnahm, zu Ostern führt er es durch sich selbst der Vollendung entgegen: Drei Tage nach dem Tode des Sinnenleibes setzte er durch seine Auferstehung aus Grabesnacht das Urbild der allgemeinmenschlichen Auferstehung des Animalleibes. der den Menschen vom übermenschlichen Engel unterscheidet, setzte dieses Urbild unter Mitbeteiligung der die Auferstehung verkündenden Engel, die zuvor die Wächter vor dem Grabe zu Boden geschleudert und die Bahn zur Auferstehung freigemacht hatten.

Der Volksmund spricht von der 'Mutter Erde.' Die Welt hienieden ist ein Mutterschoss, dem wir ausgeboren werden. Der leibliche Tod ist Voraussetzung zum Gelingen der überweltlichen Neugeburt, die im Jenseits unbeschadet ihrer Selbstidentität ihre originell variationsreichen Stadien durchläuft, z.B. in Vollzug des Reifungsprozesses im Läuterungsort, im wiedergewonnenen

Paradies himmlischen Auflebens. Unsere Werke folgen uns nach als Produkte unseres Wesens, freilich auch unseres Unwesens, unserer irdischen Zerspaltenheit zwischen dem Himmlischen und dem Höllischen. Alles, was wir Himmel und Hölle auf Erde nennen, wandelt sich von der analogischen Symbolik zur überweltlichen Realität. Des zum Zeichen wurde unser gottmenschlicher Erlöser gekreuzigt inmitten der Schächer. Der Reuige durfte hören: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein - während der Unbussfertige das nicht zu hören bekam, um sich damit sein eigenes Urteil zur ewigen Verdammnis zu sprechen. Unser gutes Wesen oder ungutes Unwesen vollendet sich übernatürlich-überdimensional. Dazu hat unsere Freiheit entscheidendes Mitspracherecht, das sich hienieden in Vollzug der unentwegten Mitwesenheit der Übernatur in unserer Natur Beeinflussungen des guten Engels erfreuen kann, sich aber auch teuflischen Einflüsterungen ausgesetzt sehen muss. Hienieden steht der Menschen bereits zwischen Engel und Teufel, um nach dem Erdentod und platzgreifender übernatürlicher Neugeburt sich jener Engel- oder Teufelsgemeinschaft verbunden zu sehen, für die er sich zuvor entschieden hat. Von Natur aus ist der Menschen auf persönliche Unsterblichkeit hin geschaffen - um über deren ewig wirkend Art oder Unart freiheitliche Selbstentscheidung fähig zu sein. Wichtig ist der Hinweis auf unser Weiterleben und Vollendetwerden nach dem Tode - doch als das Wichtigste erweist sich nicht die Faktizität der Unsterblichkeit sondern deren himmlische oder höllische Beschaffenheit. In diesem Sinne sagte Christus über seinen infamen Verräter Judas: ihm wäre besser, er wäre nie geboren - was als Überschrift über dem Höllentor geschrieben steht, wie umgekehrt über dem Zutritt zum Himmel zu lesen steht: hier deiner harrende ewige Seligkeit äusserst sich im Dankgebet, geboren worden zu sein, Geschöpf haben werden zu dürfen. .